

Seltene oder interessante Pilze aus dem Ulmer Raum*

von Manfred Enderle

Der Raum Ulm ist geologisch, klimatologisch und vegetationskundlich recht heterogen. Diese Vielgestaltigkeit hat einen Reichtum an Pilzarten zur Folge, der erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit erforscht und dokumentiert wird (S c h e e r 1950; H a a s 1952 und 1965; E n d e r l e 1979; Beiträge in diesen Mitteilungsheften erschienen).

Die Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm (AMU) hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine "ULMER PILZFLORA" zu erstellen. Im Rahmen dieser Aktivität wird der Ulmer Raum seit ca. 5 Jahren intensiv durchforscht. Die bis 1980 festgestellte Artenzahl gliedert sich wie folgt auf:

Pezizales	47
Helotiales	53
Tuberales	3
Xylariales	19
Sphaeriales (inkl. Fungi imp.)	70
Hypocreales	9
Phacidiales	2
Tremellales	9
Auriculariales	1
Poriales/Polyporales	167
Cantharellales	32
Dacrymycetales	3
Agaricales	604
Boletales	48
Russulales	111
Gastromycetes	27
Myxomycetes	30
Insgesamt:	<u>1235</u>

Aufsatz auf Basis eines Lichtbildervortrags, gehalten am 22.10.80, anlässlich eines Festkolloquiums zum 75. Geburtstag von Karl I g e l , dem Leiter der Naturkundlichen Sammlungen der Stadt Ulm.

Nun zur eigentlichen Thematik. In der Pilzkunde unterscheidet man 2 große natürliche Gruppen: die Schlauchpilze oder Ascomyceten und die Ständerpilze bzw. Basidiomyceten. Erstere bilden ihre Sporen in sogenannten Schläuchen oder Asci, während die Basidiomyceten ihre Sporen auf stab- oder keulenartigen Ständern ausbilden.

Im folgenden möchte ich eine kleine Auswahl seltener oder sonstwie interessanter Pilze aus dem Ulmer Raum geben. Da mein derzeitiges Augenmerk u.a. auf die vernachlässigte Gruppe der Schlauchpilze gerichtet ist, möchte ich mit diesen beginnen:

DISCOMYCETES:

P i s c i n a p a r m a Breitenbach & Maas Gesteranus

Diesen vermutlich seltenen und erst 1973 beschriebenen Scheiben-Becherling fand ich 1979 zweimal, jeweils im Mai, im Donauauwald bei Leipheim. Es wuchsen einmal vier Frk. auf einem moosigen Baumstumpf (sehr wahrscheinlich Laubholz) und das zweite Mal, etwa 500 m entfernt, einer auf einem liegenden Populus-Stamm.

Die Fruchtkörper waren hell braunrot gefärbt, ähnlich wie *Discina perlata*, und hatten einen Durchmesser von 5-9 cm.

Die Unterseite war weißlich blaß und mit verästelten Rippen versehen. Zu meiner Enttäuschung fand ich zuhause am Mikroskop keine Sporen, nur *Discina-Paraphysen*; makroskopisch gelangte ich zu *Discina perlata*, die zwar auch im Frühjahr, aber auf Nadelholz wächst. Nach Übersendung meines Fundes an den Discomyceten- Spezialisten O. B a r a l, kam von dort die erfreuliche Antwort, daß es sich um *Discina parma* handele, einen Zweifund für Deutschland. Josef B r e i t e n b a c h , der Co-Beschreiber der Art, war so freundlich und bestätigte die Bestimmung.

R. B r e g a z z i „Kassel, war der erste, der die Art für die Bundesrepublik nachwies. Typisch für *D. parma* scheint die späte Sporenproduktion zu sein, die teilweise erst bei schon fast faulenden Frk. einsetzt. Ähnliches stellte ich aber auch schon bei *D. perlata* fest. Laut G.J. K r i e g l s t e i n e r (in litt, an mich) wurde die Art 1980 auch von P. D o b b i t s c h und Dr. H. H a a s , im Bannwald "Untereck", MTB 7719, gefunden.

Funddaten: 5. und 21.5.79, Donauauwald Leipheim, MTB 7527, 450 m üb. NN.

S o w e r b y e l l a r a d i c u l a t a (Sowerby ex Fr.)Nannf.

Diesen nicht häufigen Wurzelbecherling fand ich im November 1979 in größerer Population (ca. 60 Frk.) in einem Fichtenwald auf vermutlich

Kalkboden. Auffallend, und 'deswegen erwähne ich die Art hier, waren die teilweise sehr großen Frk., die Durchmesser bis zu 11 cm (durchschnittlich 5-7 cm) erreichten. In der Literatur (Moser, Dennis, Rehm, Migula, Stangl) werden durchwegs Maße von 2 - 4 cm angegeben. Auffallend waren auch die wenig deutlichen Wurzeln, die ich teilweise nur mühsam identifizieren konnte. Alle anderen Merkmale paßten eindeutig auf die gut bekannte Art. Die Sporen maßen 12 - 14 (-16) x 7 - 8 μ m.

Funddaten: 19.11.79, "Fuchshölzle" zwischen Nersingen und Burlafingen, Bayern, MTB 7526, 450 m ü. NN, leg. et det. Enderle, conf. 0. Baral 7.10.80, Nachfolgefichtenparzelle im Donauauwald bei Thalfingen, Bayern, MTB 7526, 450 m ü. NN, leg. et det. Enderle Kriegsteiner-Exkursion am 17.9.78, bei Hörvelsingen, MTB 7526, Württemberg, mehrere Frk. Stangl-Exkursion am 7.10.78, Bubesheimer Wald, MTB 7527, Bayern, 470 m ü. NN, mehrere Frk.

G.J. Krieglsteiner gibt in der Zeitschrift für Mykologie 1979, einen sehr schönen Abriß der bisher in der BRD gefundenen Sowerbyella-Arten, mit Makro- und Mikroangaben.

J. Stangl beschrieb die Art 1965 in der Zeitschrift für Pilzkunde, ein Zeichen, daß die Art nicht häufig ist.

Ascotremella faginea (Peck) Seaver

Streifzüge durch unberührte und friedsame Auwälder im Spätherbst zählen zum schönsten für einen "mikroskopgeschädigten" und "literaturgestreßten" Mykophilen. Bei einem dieser Streifzüge entdeckte ich an einem toten Corylus-Ast einen amorphen Fruchtkörper, der mich habituell an eine Tremella- oder Exidia-Art erinnerte.

Das Exemplar war bräunlich gefärbt mit Purpuranflug und 10 cm lang, 7 cm breit und 4 cm hoch. Am selben Stamm wuchsen auch 3 Frk. von Tyromyces subcaesius "f. typique" David. Zu Hause angekommen, stellte ich nach mikroskopischer Untersuchung mit Erstaunen fest, daß es sich um einen Ascomyceten handelte, welcher mit DENNIS und MOSER klar bestimmbar war. Die Sporen maßen 7 - 10 x 4 - 4,5 μ m, lagen also etwas über den Maßen der amerikanischen Typuskollektion von Seaver. J. Friedrichsen und H. Engel beschrieben die Art 1966 in den Westfälischen Pilzbriefen und bezeichneten sie als sehr selten für Europa.

H. Jahn trifft in seinem sehr schönen Buch "Pilze die an Holz wachsen" 1979 die Feststellung, daß die Art ursprünglich für eine Rarität gehalten

wurde, aber immer häufiger gefunden werde, in Mitteleuropa besonders an liegenden Ästen und Stämmen von Buchen, aber auch an anderem Laubholz.

Funddaten: 21.10.79, Donauauwald zwischen Leipheim und Günzburg, Bayern, ca. 450 m ü. NN, MTB 7527, Bayern. Material conf. 0. Baral. im Kirchholz bei Oberfahlheim, Bayern, MTB 7526, 470 m ü. NN, an liegendem Laubholzast (Carpinus oder Quercus), leg. det. Enderle

Dasyscyphus sulfureus (Pers. ex Fr.) Masee

über die Verbreitung kleiner Discomyceten weiß man noch sehr wenig, teils weil sie gerne übersehen werden, hauptsächlich jedoch auf Grund der sehr oft auftretenden Bestimmungsschwierigkeiten. Die vorliegende Art ist ein Winzling von nur 1 bis max. 2 mm Scheibendurchmesser. Umso größer sind die Ascosporen, die in der Literatur mit 25 - 35 x 2 μ m angegeben werden. Dies ist oft typisch für Discomyceten und noch auffälliger bei den ebenso vernachlässigten Pyrenomyceten. Je kleiner und unauffälliger oft die Fruchtkörper sind, desto interessanter ist deren Innenleben. Eine wesentliche Bestimmungserleichterung bieten bei der vorliegenden Art die schön schwefelgelb gefärbten Apothecienhaare (charakteristisch für die Gatt. Dasyscyphus). In der älteren Literatur (REHM, MIGULA) ist die Art unter Erinella nylanderii Rehm zu finden und wird mit Lachnum sulfureum Karst, synonymisiert. Masee transferierte die Art bereits 1895 zu Dasyscypha. Die heutige Gattung Dasyscyphus ist immer noch sehr umfangreich, die einzelnen Arten meist nur von Spezialisten differenzierbar. Raitviri (Synopsis of the Hyaloscyphaceae, 1970) erhob mehrere bis dahin nur als Sektionen geführte Dasyscyphus-Gruppen auf Grund von Haarmerkmalen zu Gattungen.

Funddaten: 20.9.80, bei Unterfahlheim, Bayern, MTB 7527, 470 m ü. NN, an liegenden Stengeln von Urtica dioica; leg. et det. Enderle

PYRENOMYCETES:

Stigmatea robertiani (Fries) Fries

Wie viele kleine Pyrenomyceten wird vermutlich auch diese winzige Art übersehen oder bleibt für den "normalen" Pilzfreund mangels Literatur oder Erfahrung unbestimmbar. Wahrscheinlich ist die Art sogar häufig. Sie wächst an noch lebenden Blättern von Geranium robertianum L. (Storchschnabel), wo sie scharenweise auftritt und somit das Blatt "stigmatisiert". Die kleinen,

schwarzen Frk. werden nur etwa 1/10 mm groß. Die Sporen sind ellipsoidisch oder eiförmig und etwas unterhalb der Mitte septiert. Bei meinem Fund maßen sie ca. 12 x 5 µm.

Funddaten: 10.8.79, "Muna" bei Unterfahlheim, Bayern, MTB 7527, 470 m ü. NN, leg. et det. Enderle



Stigmatea robertiani
an Blatt von *Geranium robertianum*
Foto M. Enderle

Hypoxylon cohaerens (Pers. ex Fr.) Fr.

Durch gezieltes Suchen konnten im Ulmer Raum sämtliche im "DENNIS" (10) enthaltenen *Hypoxylon*-Arten nachgewiesen werden, so auch *H. cohaerens*, die ich mehrmals an dicken, liegenden Rotbuchenstämmen auf der Rinde fand. Schon *Nitschke* (*Pyrenomyces Germanici*) erwähnt die Art in seiner Arbeit und schreibt, "durch das ganze Gebiet verbreitet und häufig". Dieser Meinung möchte ich mich anschließen. Wahrscheinlich wird sie übersehen. So konnte ich die Art z.B. auf Exkursionen mit G.J. *Krieglsteiner*, im Raum Schwäbisch-Gmünd, sowie während der Dreiländertagung in Luzern, nach kurzer Suche in Rotbuchenbeständen feststellen. Sie wächst mit Vorliebe an dickeren, toten Rotbuchenästen oder auch an frisch abgesägten Stümpfen, meist auf der Rinde.

Die oberflächlichen Stromata sind zuerst kakaobräunlich, später stumpf schwarz gefärbt und erreichen einen Durchmesser von 2 - 4 mm. Sie können

über große Strecken gesellig gedrängt auftreten. Unter der Lupe erscheinen sie wie gepflastert. Auffällig sind die papillierten Ostiolen. Sporen ca. 9 - 11 x 5 µm.

Funddaten: 1979 mehrmals im Bubesheimer Wald bei Kissendorf, Bayern, MTB 7527, 470 m ü. NN, leg. et det. Enderle, conf. R. und O. Hilber

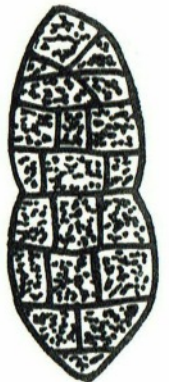


Hypoxylon cohaerens
Foto M. Enderle

Cucurbitaria berberides (Pers.) S.F. Gray

Die eigenwilligen und attraktiven Sporen dieser Art sind dazu angetan, einen *Pyrenomyces*-Neuling für diese leider sehr vernachlässigte Pilzgruppe zu begeistern, wie auch *Pyrenomyces*-Sporen im allgemeinen weitaus attraktiver sind als z.B. *Agaricales*-Sporen. Hier scheint die Natur für ausgleichende Gerechtigkeit zu sorgen.

Die habituell unscheinbare Art wächst mit schwärzlichen, fast kugeligen Pseudothecien dicht gedrängt auf dünnen Ästen und Zweigen von Berberitze (*Berberis vulgaris*). Bei starker Lupenvergrößerung erkennt man die rauhe Perithezienoberfläche, die im Bestimmungsschlüssel ein Trennmerkmal darstellt.



Spore von *C. berberides*

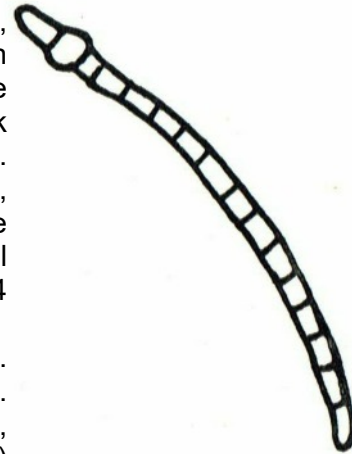
Die mauerförmigen (muriformen), gelbbraunlichen Sporen maßen bei meinen Funden meistens 24 - 28 x 11 - 13 μm , einmal sogar 30 - 40 x 14 μm . Weitere Arten dieser Gattung die im Ulmer Raum nachgewiesen werden konnten, sind: *C. conglobata*, *C. elongata* und *C. laburni*.

Funddaten: 8.2.80, am Buchberg bei Nersingen, Bayern, MTB 7526, 460 m ü. NN, leg. et det. Enderle, conf. O. und R. Hilber. 4.4.80 zwischen Riedheim und Langenau, Württemberg, MTB 7526, 450 m ü. NN, leg. et det. Enderle. November 80 mehrmals im Donauauwald Leipheim/Weißingen, Bayern, 450 m ü. NN, MTB 7527, leg. Schnarbach und Enderle, det. Enderle

Ophiobolus acuminatus (Sowerby ex Fries) Duby

Ebenso interessant wie die Sporen obiger Art, sind diejenigen von *O. acuminatus*. Die Hälften davon sehen aus wie geschwänzte bzw. kopfige Mikroorganismen, die einem beim ersten Anblick einen leichten Schauer über den Rücken jagen. Die seitliche Darstellung ist nur die halbe Spore, die andere ist spiegelgleich und reißt bei Reife nahe dem "Köpfchen" ab. Bei meinem Material maß eine Sporenhälfte (siehe Darst.) 70 - 80 x 4 μm .

Die Sporen besitzen zahlreiche Septen d.h. Querwände. Die Asci maßen ca. 155 x 11 μm . Der Pilz als solcher ist unattraktiv. Die kleinen, schwärzlichen Pseudothecien (0,3 - 0,5 mm Ø) entwickeln sich unter der Epidermis von



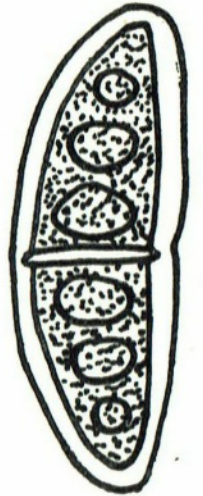
Sporenhälfte von *O. acuminatus*

Compositen (auch Umbelliferen) und durchbrechen dieses mit einem kurzen, zylindrisch-konischen Ostiolum. Die Art dürfte nicht selten sein, vermutlich wird sie nur übersehen.

Funddaten: 25. und 27.4.80, Donauauwald Nersingen/Leibi, am Donaudamm, an toten, vorjährigen Kräuterstengeln (Disteln?), Bayern, MTB 7526, leg. et det. Enderle, conf. O. und R. Hilber. 28.4.80, Donauauwald Unterfahlheim/ Oberfahlheim, Bayern, MTB 7526, 450 m ü. NN, an liegenden, vorjährigen Kräuterstengeln (Disteln?) leg. et det. Enderle

Massaria inquinans (Tode) de Not.

Die voluminösesten, mir aus eigener Anschauung bekannten Pyrenomyceten-Sporen besitzt *Massaria inquinans*. Ich stelle bei meinen Pyrenomyceten-Beschreibungen deswegen die Sporen immer voran, weil diese in aller Regel den ersten Schritt zur Bestimmung darstellen, zumindest wenn man nach dem Sporen-System von Saccardo arbeitet. Die Sporen meiner zahlreichen Kollektionen maßen (70) - 80 - 90 x (16) - 20 - (21) μm (ohne Gallerthülle). Sie sind in eine dicke Gallertschicht eingehüllt, die aber hinfällig ist und fehlen kann. Die Sporen sind dunkelbraun, mehrfach septiert und mit großen, aber meist nur schwer sichtbaren Öltröpfchen. Die Pseudothecien erreichen einen Durchmesser von ca. 1 mm. Sie sind meist gesellig über den ganzen Ast verteilt und heben das Periderm des Asts pustelförmig ab. Mir fiel auf, daß befallene Äste (*Acer pseudoplatanus*) stets etwas schwerer waren als nicht befallene.



Spore von *M. inquinans* (schematisch)

Funddaten: Zahlreiche Funde vom 20.1 - 18.4.80, im Donauauwald Leipheim/Weißingen/ Unterfahlheim, an liegenden Zweigen und Ästen von Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), MTB 7527, Bayern, 450 m ü. NN, leg. Enderle und Schnarbach, det. Enderle, conf. O. und R. Hilber.

Nummularia succenturiata (Tode ex Fr.) Nke.

In der einschlägigen Pyrenomyceten-Literatur (Nitschke, Winter, Migula, Schroeter, Munk) wird dieser Pilz durchwegs als selten bis sehr selten bezeichnet. Ich hatte das Glück diese Art zweimal im Donauauwald bei Leipheim aufzufinden. Die schwärzlichen, oft münzförmig runden und flachen Stromata wachsen meist zu mehreren auf am Boden liegenden Eichenästen und erreichen Durchmesser von 1 - 1,5 cm. Die Sporen sind dunkelbraun gefärbt, länglich-ellipsoid, einreihig im Ascus und (bei meinen Aufsammlungen) 11 - 14 x 5 - 6 μm groß.

Funddaten: 9.2.80, Donauauwald Leipheim, Bayern, MTB 7527, 450 m ü. NN, an liegendem Laubholzast (sehr wahrscheinlich *Quercus*), leg. Chr. Schnarbach und M. Enderle, det. Enderle, conf. O. und R. Hilber. 18.4.80 im gleichen Auwald, am selben Substrat (*Quercus*-Ast), ca. 1000 m östlich vom obigen Standort, leg. et det. Enderle, conf. O. und R. Hilber.

BASIDIOMYCETES

Rhodocybe obscura (Pilát) Moser

Diese Art fand ich seit 1978 immer wieder in Nachfolgefichtenparzellen im Donauauwald bei Thalfingen und Nersingen-Leibi. Die Bestimmung verdanke ich dem Agaricales-Kenner Helmut S c h w ö b e i , Pfinztal-Wöschbach, von dem auch nachfolgende Beschreibung auf Basis einer Zusendung stammt:

Hut flach, mit kaum angedeuteter Depression, Randzone des Hutes wenig gewölbt, nur äußerer Rand (1 - 2 mm breit) kräftig nach unten gebogen, 0,5 mm sogar stielwärts gebogen, mit flach welliggekerbtem Umfang (mehrere kleinere oder größere Einkerbungen), etwas ungleichmäßig, leicht hufförmig (Kremplingshabitus 1), Hutdurchmesser bis 6,5 cm (nach P i l a t 4 - 10 cm). Oberfläche glanzlos-matt, fast samtig (nach P i l a t mit etwas feinfilzigem Rand), nicht eingewachsen faserig, Hutrand nicht gerieft. Farbe grauweißlich, schließlich rauchgraubraun nachdunkelnd, durch Abgreifen und Drücken aschgrauschwärzlich fleckend (P i l a t : Hut dunkel trübgrau oder schmutzig graubraun, allmählich auffallend aschfarben schwärzend").

Lamellen auffallend grau, fast dunkelgrau, mit olivlichem Beiton (P i l a t : "dunkel graubraun"), mäßig gedrängt, mit kürzeren untermischt, am Grund bei jungen Frk. aderig verbunden, kremplingsartig weit herablaufend, die bis zum Stiel durchlaufenden 5 - 6 mm breit, in den Stiel bis aderförmig verschmälert, Lamellenschneide nicht oder nur sehr wenig heller als die Lamellen.

Stiel sehr kurz, vom Ende der Lamellen praktisch in die stark weißfilzige, von Fichtennadeln verklebte Stielbasis übergehend, schmutzig grauweißlich.

Fleisch weißlich, mit Graustich, sich in der Farbe von den dunkelgrauen Lamellen gut abhebend, angeschnitten kaum anlaufend, über der Lamellenmitte 0,5 - 0,5 mm dick (unter der Hutmitte durch den etwas trichterig erweiterten Stiel sogar derbfleischig), Geruch ziemlich stark gurken-mehlartig, ähnlich Calocybe gambosa (wenn auch nicht ganz so intensiv), Geschmack ebenso, bitterlich mehlgurkenartig (P i l a t : "mit Mehlgeruch und von ein wenig bitterlichem Geschmack), Fleisch im Hut und Stiel fest und voll.

Sporen: kurzelliptisch, u. M. farblos, dicht feinwarzig, (6,5) - 7 -8x 5,5 -6,5 µm. Sporenpulver nach P i l a t schmutzig rosabraun.

Rhodocybe obscura steht R. m u n d u l a am nächsten. Habituell - durch seine relative Derbfleischigkeit - erinnert R. obscura mehr an R. t r u n c a t a .



Rhodocybe obscura
Foto: M. Enderle

Funddaten: 21.10.78, Donauauwald bei Thalfingen, in Nachfolgefichtenparzelle auf Kalk, 450 m ü. NN, Bayern, MTB 7526, ca. 10 Frk., in derselben Parzelle wachsen auch Clitocybe inornata, Inocybe leptocystis, Geastrum sessile, Agaricus gennadii, etc. 21.7.80 (bis Anfang Oktober) in mehreren Ex. wiederaufgefunden. Ende September in ca. 4 km entfernter Nachfolgefichtenparzelle zwischen Nersingen und Oberelchingen, mehrere etwas überständige Frk. Begleitpilze: Rhodocybe truncata, Geastrum sessile, Clitocybe cerussata, Tephrocybe ozes, Hebeloma edurum, Inocybe obscura, etc. Der seltene Pilz wurde in der Bundesrepublik Deutschland erst wenige Male aufgefunden. Der erste Fund stammt von S c h w ö b e i 1 .

Agaricus gennadii (Chatin et Boud.)P.D. Orton

Diesen vermutlich seltenen Champignon fand ich zum ersten Mal am 27.6.79 in einer Nachfolgefichtenparzelle im Donauauwald bei Unterfahlheim, in mehreren Exemplaren. Bestimmungsversuche nach "MOSER" und der "FLORE ANALYTIQUE" schlugen fehl, da die Art darin nicht enthalten ist.



Agaricus gennadii
Foto: Hans E. Laux

Da der Fund aus dem Auwald stammte und ich mich an eine Agaricus-Beschreibung von E i n h e l l i n g e r aus den Auwäldern bei München erinnerte, griff ich zur Arbeit des Münchner Pilzforschers A. E i n h e l l i n g e r, mit dem Titel "Die Pilze der Pflanzengesellschaften des Auwaldgebiets der Isar zwischen München und Grüneck" (erschieden in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, Band 44, 1973) und stieß sofort auf den von mir gesuchten Pilz. Sämtliche Angaben stimmten + exakt mit meinem Fund überein. Meine Fundnotizen waren wie folgt:

Hüte reinweiß, ohne Schuppen, 4 - 8 cm Ø; Fleisch bei Verletzung weder rötend noch gelbend, Geruch unauffällig (alte Frk. nach "Bahnhofs-klo"), Aussehen ähnlich Agaricus campester, Pilze tief im Boden (Nadelstreu) steckend, Stiele mit nach unten abziehbarer typischer "Volva"; Sporen (breit-)elliptisch, 7-9 x 5 - 6,5 (im, Cheilocystiden zylindrisch-keulenförmig. Auffallend sind vor allem die + reinweißen Hüte, die großen Sporen (lt. E i n h e l l i n g e r 1973 teilweise sogar 9 - 11 (-15) x 6 - 8 (9) µm) und die an eine Amanita erinnernde "Volva", die mit dem Stiel meist tief im Boden steckt. Im selben Wald bzw. Waldtyp fand ich, wie auch E i n h e l l i n g e r

immer wieder Agaricus s u b f l o c c o s u s , der aber im Vergleich zu A. gennadii eine geradezu schmutzige Hutfarbe hat. Herr E i n h e l l i n g e r war so freundlich und bestätigte mir meinen Fund. Er dürfte Zweitfund für Deutschland darstellen. Exsikkate sind in der Bot. Staatssammlung München deponiert.

Funddaten: 27.7.79, Donauauwald bei Unterfahlheim, in Nachfolgefichtenparzelle auf Kalk, 450 m ü. NN, Bayern, MTB 7527, 2 Frk. 7.10.80, Donauauwald bei Unterfahlheim, ca. 1 km westlich der vorgenannten Stelle, in Nachfolgefichtenparzelle, 4 Frk. (2 davon am Grund zusammengewachsen) 13.10.79, Führung Dr. Hans H a a s, zwischen Nersingen und Burlafingen, MTB 7526, 450 m ü. NN, Bayern, in Fichtenparzelle in Auwaldnähe, 3 Frk., leg. G. O t t m a n n /Laupheim. 9.8.80, Fichtennachfolgeparzelle bei Thalvingen, Bayern, MTB 7526, 450 m ü. NN, 1 Frk.

C o n o c y b e b u l b i f e r a (Kauffm.) Kühner

Die Gattung CONOCYBE bereitet selbst Spezialisten Schwierigkeiten; sie bedarf einer dringenden Revision. Viele meiner Aufsammlungen blieben bisher leider unbestimmbar, umso mehr freute es mich, als ich mit dem "MOSER" und anderer zur Verfügung stehender Bestimmungsliteratur im vorliegenden Fall auf geradem Weg und ohne "Gewalt zu üben" zu einer klaren Bestimmung kam.

C. bulbifera zählt sehr wahrscheinlich zu den seltenen Conocybe- Arten und wurde meines Wissens in der Bundesrepublik bisher nur von D e r b s c h aufgefunden und in der Zeitschrift für Pilzkunde 1976, Band 42/B, detailliert beschrieben. Meine Aufsammlung stimmte in allen Teilen mit der Derbsch'sehen Beschreibung überein. Typisch war die radiale Runzelung des Hutes und die auffällige, basale Stielknolle. Für die Sporen maß ich 11,5 - 15,6 x 6,7 - 8,6 µm; die Zystidenköpfe hatten einen Durchm. von 3,6 - 4,9 µm. Herr D e r b s c h, Völklingen, war so freundlich und bestätigte mir meine Bestimmung.

Funddaten: 15.10.80, zwischen Nersingen und Burlafingen, Bayern, MTB 7526, 460 m ü. NN, Mischwald auf Weg, leg. et det. Enderle, conf. Derbsch



Conocybe bulbifera
Foto: M. Enderle

Weitere seltene Pilze die im Ulmer Raum aufgefunden wurden, sind:
Collybia nivalis (Luthi et Plomb) Moser (Erstfund für Deutschland;
Fundbeschreibung siehe Zeitschrift für Mykologie, 1980, Band 46/1),
Cystoderma longisporum (Kühn.) Heinem. & Thoen (MTB 7627), *Amanita*
echinocephala (Vitt.) Quel. (MTB 7525), *Lepiota fuscovinacea* Lge.
& Moell. (MTB 7526), *Phaeocollybia jennyae* (Karst.) Heim (ss.Lge.) (MTB
7526), *Phaeocollybia festiva* (Fr.) Heim (MTB 7526), *Pholiötina vestita* (Fr.
ap. Quel.) Sing. (MTB 7527), *Pluteus umbrosus* (Pers. ex Fr.) Kummer (MTB
7527), *Psathyrella tephrophylla* (Romagn.)
(MTB 7527).
Pyrenomycetes: *Hypoxylon udum* (Pers.) (MTB 7527), *Camarops micro- spora*
(Karsten) Shear (MTB 7526 + 7527), *Nummularia succenturiata* (Tode ex Fr.)
Nke. (MTB 7527), *Rosellinia auqila* (Fr.) de Not.
(MTB 7527), *Rosellinia mammiformis* (Pers. ex Fr.) Cesati & de Not. (MTB
7527), etc. Poriales: *Phellinus rhamni* (M. Bond.) H. Jahn (MTB 7526).

Anschrift des Verfassers: Manfred Enderle
Hirtenbergweg 8
7916 Nersingen